



Doppelnummer

Freie Spende

IN DIESER AUSGABE:

Kloster im Blick	6
Mosaik	9
Oase des Glaubens	14
Kloster-Pfarrei St. Marien	17
Pressespiegel	18
Termine im Juli	25
Termine im August	26

Unterm Sternenmantel der Heiligen



AM 15. JUNI 2008 HAT DER ERZBISCHOF VON BAMBERG DR. LUDWIG SCHICK IN UNSEREM CHORRAUM EINE RELIQUIE DES HL. KAISERS HEINRICH II. EINGESETZT IN ERINNERUNG AN DESSEN EINTRETEN FÜR DIE ERRICHTUNG DER ERSTEN MARIENKIRCHE IN STIEPEL VOR 1000 JAHREN. IM BILD DER ERZBISCHOF MIT DEM WIENER GOLDSCHMIED STEPHAN SAGHY

1008-2008



2008: Maria im Geheimnis

Stiepeler Millennium

der Verherrlichung

P. Maximilian Heim O.Cist.

Geschichte verbindet: Bamberger Erzbischof in Stiepel

Das „Stiepeler Millennium“ führte den Erzbischof von Bamberg Dr. Ludwig Schick am Sonntag, den **15. Juni 2008** nach Stiepel. Er hielt den Festgottesdienst um 11.30 Uhr, der von unserem Kirchenchor unter der Leitung von Kantor Thomas Fischer mitgestaltet wurde. Im Gedenken an die geschichtliche Verbindung mit Stiepel setzte Erzbischof Schick eine Reliquie des hl. Heinrich II. von Bamberg im Chorraum der Mönche ein. Damit erinnert er an das Engagement des späteren Kaisers und seiner Gattin Kunigunde – die in einem Hochgrab im Bamberger Kaiserdom beigesetzt sind – für das kirchliche Leben in Stiepel. Dieses wurde durch ihre Verwandte, der hl. Gräfin Imma, vor 1000 Jahren mit dem Bau einer Eigenkirche zu Ehren der seligen Jungfrau Maria begründet. Jene Kirche entwickelte sich in den ersten Jahrhunderten zur Wallfahrtskirche. Im Zuge der Reformation wurde die Stiepeler Dorfkirche das Zentrum der evangelischen Gemeinde, während die Wallfahrtstradition vor 100 Jahren durch die Wiederentdeckung der spätmittelalterlichen Stiepeler Pieta und den Bau einer neuen Wallfahrtskirche wiederbelebt wurde. Erzbischof Ludwig Schick, der im vergangenen Jahr das 1000-Jahr-Jubiläum der Diözese Bamberg feiern konnte, sagte schon damals sein Kommen nach Stiepel zu, um diese geschichtliche Verbindung zu unterstreichen. „Unter dem Sternenmantel“ der Heiligen werden diese uns auf unserem Weg durch die Zeit zu leuchtenden Hoffnungszeichen für das anbrechende Reich Gottes in unserer Zeit. - Im Folgenden lesen Sie die Urkunde zur Heinrichsreliquie und die Predigt des Herrn Erzbischofs von Bamberg.

Im Namen unseres Herrn Jesu Christi, dem Ruhm und Ehre sei in Ewigkeit

König Heinrich II., der durch seine Gattin Kunigunde mit Gräfin Imma von Stiepel verwandt war, hatte auf Bitten der Gräfin sich beim Erzbischof Heribert von Köln für den Bau einer Eigenkirche in Stiepel zu Ehren der seligen Jungfrau Maria eingesetzt. Erzbischof Heribert gab daraufhin seine Erlaubnis zum Kirchbau am 6. April 1008.

Aus diesem Grund hat der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, am gleichen Tag des Jahres 2008 eine Reliquie *ex ossibus* des hl. Heribert im rechten Chorraum der Wallfahrtskirche St. Marien in Stiepel eingesetzt. Der Chor der Kirche musste im Jahr 2007 erweitert werden, da die Anzahl der Mönche des 1988 gegründeten Zisterzienserklosters größer geworden war.

Analog dazu setzt heute, am 15. Juni 2008, der Erzbischof von Bamberg, Dr. Ludwig Schick, der am gleichen Tag vor 33 Jahren die Priesterweihe empfangen hat, im linken Chorraum eine kleine **Reliquie *ex ossibus* des hl. Kaisers Heinrich II.** ein. In diesem Jubiläumsjahr erfleht der Konvent von Stiepel den Segen des dreieinigen Gottes und empfiehlt sich seiner Patronin, der Schmerzhaften Mutter, sowie den hl. Ordensvätern Benedikt und Bernhard wie auch dem heiligen Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde von Bamberg sowie den Heiligen Heribert und Imma, die vor 1000 Jahren das kirchliche Leben in Stiepel begründet und gefördert haben.

„Unterm Sternenmantel“ der Heiligen wissen sich die Zisterzienser in Stiepel geborgen und empfehlen die ihnen anvertrauten Gläubigen der Barmherzigkeit Gottes. Zugleich danken sie allen, die das Kloster bisher gestützt haben, insbesondere dem Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters wie auch der Werner und Anneliese Deschauer Stiftung.

Gegeben zu Stiepel am 15. Juni im Jahr des Heiles 2008.

In nomine domini nostri iesu christi, cui honor et gloria in saecula.

Henricus II rex per uxorem cunigundam immae comitissae sciplagensi affinis ista comitissa rogante heribertum archiepiscopum coloniensem induxerat, ut ecclesiae propriae in honorem bony sciplagae exstruendae assentiretur. cum demum archiepiscopus heribertus ecclesiam exstruendam impulsit die vi mensis aprilis anno millesimo octavo.

Qua de causa eminentissimus dominus joachim s.r.e. card. meisner, archiepiscopus coloniensis, eo ipso die anni bismillesimi octavi quasdam reliquias ex ossibus sancti heriberti sumptas in dexteri monachorum chori pariete sciplagensi ecclesiae peregrinorum bony dicatae inclusit. qui chorus ecclesiae anno bismillesimo septimo augendus et amplificandus erat, cum monachorum numerus monasterii cisterciensis anno millesimo nonagesimo duodenongesimo conditi increbruisse.

Similiter hodie, i.e. die xv mensis iunii anno bismillesimo octavo, reverentissimus dominus dr. ludovicus schick, bambergensis archiepiscopus, eo ipso die, quo triginta tribus annis ante sacerdotio auctus est, parvas reliquias ex ossibus sancti henrici II imperatoris sumptas in pariete laevi monachorum chori includit.

Conventus sciplagensis hoc iubilaei anno crini dei benedictionem sibi implorat sequae patronae suae, matri dolorosae, commendat, simul sanctis monachalibus patribus benedicto et bernardo, sanctis quoque coniugibus imperatoris henrico ac cunigundae bambergensibus, necnon sanctis heriberto et immae, qui mille abhinc annos sciplagae vitam ecclesiasticam fundaverunt eique favebant.

Sub pallio stellato sanctorum se tutos esse rati monachi cistercienses christicolae sibi creditos divinae misericordiae commendant simulque gratiam habent omnibus, qui usque adhuc monasterium iuvabant, imprimis associationi amicorum ac fautorum monasterii cisterciensis necnon fundacioni a vardenio ac anna-elisabetha deschauer nuncupatae.

Dabamus sciplagae, die xv mensis iunii anno salutis reparatae bismillesimo octavo.

+ Ludwig Schick

ARCHIEPISCOPUS BAMBERGENSIS

P. Maximilian Heim O.Cist.

PRIOR CONVENTUS OCIST SCIPLAGENSIS

P. M. Anselm Wille O.Cist.

PAROCHUS OCIST ECCLESIAE BONY DICATAE



Erzbischof Dr. Ludwig Schick 1000 Jahre Stiepel

Lesungen: Ex 19,2-6a

Röm 5, 6-11

Evangelium: Mt 9,36-10,8

Lieber Pater Prior Maximilian,
verehrte Zisterziensermönche,
liebe Wallfahrer,
Schwestern und Brüder!

Gern feiere ich mit Ihnen das 1000-jährige Bestehen von Stiepel. Aus der Diözese des hl. Heinrich und der hl. Kunigunde bin ich hier. Mit Ihnen möchte ich die Gründer der Erzdiözese Bamberg, die auch die Geburtshelfer der Stiepeler Kirche waren, ehren. Lasst uns Christus preisen und den Segen Gottes erbitten!

Im Erzbistum Bamberg haben wir im vorigen Jahr das Jubiläum „1000 Jahre Bistum Bamberg“ begangen. 1007 haben Heinrich und Kunigunde die Diözese Bamberg gegründet. Immer wieder haben wir im Jubiläumsjahr das Diktum zitiert und bedacht „Aus Herkunft Zukunft“. Ich möchte auch die heutige Jubiläumsfeier unter dieses Motto stellen. Was sagt uns diese Einsicht „Aus Herkunft Zukunft“ heute?

Das heilige Kaiserpaar, Heinrich und Kunigunde, haben in ihrem Herrschaftsgebiet überall Kirchen, Klöster, Diözesen und Pfarreien gegründet oder reformiert, so auch hier in Stiepel. Warum? Sie waren doch weltliche Herrscher! Gemäß der seit Aristoteles und Augustinus gültigen Definition für Politik, die gute Ordnung für ein menschenwürdiges Leben wahren, wollten sie ihr Reich in Ordnung haben und halten. Das Gemeinwohl sollte gedeihen und blühen. Das zu



**ERZBISCHOF LUDWIG SCHICK BEI
SEINER PREDIGT ZUM
„STIEPELER MILLENNIUM“**

bewerkstelligen, ist Aufgabe von weltlichen Regierungen, auch heute!

Heinrich und Kunigunde wussten aber, dass das nur zu erreichen ist, wenn sowohl die Seele der vielen einzelnen Frauen und Männer in der Gesellschaft als auch 'die Seele des Gemeinwesens' 'in guter Ordnung' sind.

„Der Leib ist das Werkzeug der Seele“, so schrieb bereits der griechische Philosoph Plutarch. Das Alte Testament rät: „Bei all deinen Taten, hab Acht auf deine Seele“ (Sirach 32,23).

Weil ohne ‚gesunde Seele‘ der einzelne Mensch nicht recht leben und wirken kann, und weil Gemeinschaft

und Gemeinwohl in einer Gesellschaft nicht ohne Seele zu haben sind, gründete Heinrich überall in seinem Reich 'Orte für die Seele'. Deshalb setzte er sich auch für die Errichtung des Wallfahrtsortes Stiepel ein. Hier sollten die Menschen herkommen, um zu beten. Bei der Wallfahrt sollten sie der Seele Raum geben. Hier am Gnadenort sollten die Seelen Trost finden und neue Kraft schöpfen.

Das Wissen, dass wir eine Seele haben, sie der Achtsamkeit bedarf und es Orte für die Seele geben muss, damit der Leib des Einzelnen und die Gesellschaft leben können, gehört zu unserer Herkunft, von der unsere Zukunft abhängt.

Wir leben in einer Zeit, in der die Seele vergessen, ja sogar totgeschwiegen wird. Das, was modern „Psyche“ genannt wird, was Psychologie und Psychotherapie behandeln, ist nicht das, was wir im Christentum als Seele bezeichnen! Das Vergessen der Seele hat verheerende Folgen. Für den Einzelnen bedeutet es, dass er psychisch krank, depressiv oder aggressiv wird und auch beides zusammen, was wir dann 'manisch-depressiv' nennen. Erst in dieser Woche haben die Zeitungen wieder davon berichtet, dass die psychischen Krankheiten in unserer Zeit erschreckend zunehmen.

Wenn einer Gesellschaft die Seele fehlt, ist sie kalt und hart. Die Solidarität schwindet. Der Zusammenhalt nimmt ab. Der Einsatz für das Ganze geht zurück. Ohne Seele stirbt das Leben.

Was ist zu tun? Vor allem und zuerst muss sich die Kirche der Bedeutung und des Wertes der Seele neu bewusst werden und sie dann bewusst machen. Die Kirche muss sich auf die Seele konzentrieren und sie ernst nehmen. Wilhelm Friedrich von Humboldt schreibt: „Es ist unglaublich, wie viel Kraft die Seele dem Kör-



**GEÖFFNETE HEINRICH-
RELIQUIENKAPSEL MIT DEM STILI-
SIERTEN STERNENMANTEL (LINKS)**



IN KONZELEBRATION MIT DEM ERZBISCHOF VON BAMBERG

per zu verleihen vermag. Wo die Seele schwach, kraftlos, ja wie tot ist, da entbehrt der Körper diese wichtige Kraft“. Von der Seele sprechen und Seelsorge tun, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche heute.

Was ist nun die Seele? Der hl. Bernhard von Clairvaux schreibt: „In der Seele gewahre ich drei Kräfte: Vernunft, Wille, Gedächtnis. Diese drei machen zusammen die Seele aus.“ Die Kirche muss ihren Dienst auf diese 'drei Kräfte' ausrichten.

Die Seelsorge muss in der Verkündigung, im Unterricht, in den Gottesdiensten und in den Gesprächen die Vernunft beflügeln, die nicht allein von der Wissenschaft, sondern auch vom Glauben lebt. Das deutsche Wort 'Vernunft' hängt mit dem griechischen ‚nous‘ zusammen, was bedeutet: den rechten Sinn und die rechte Orientierung haben. Ethymologisch in der deutschen Sprache ist Vernunft von „vernehmen“ abgeleitet. In seinem Inneren, im Gewissen, vom Geist Gottes in uns, kann der Mensch den rechten Sinn und die Orientierung 'vernehmen'. Dazu muss ihm die Kirche verhelfen!

Die Vernunft weist uns auf Gott hin

und darauf, dass Ihn zu lieben und den Nächsten wie sich selbst, vernünftig ist. Vernünftig ist nicht das, was uns heute immer wieder als Sinn und Ziel unseres Lebens vorgegaukelt wird: Immer schneller, immer höher, immer weiter. Gottlosigkeit und egoistischer Individualismus sind unvernünftig. Gottes- und Nächstenliebe im Kontext der Zehn Gebote sind vernünftig. Sie geben dem Leben des Einzelnen Sinn und fördern das Gemeinwohl jeder Gesellschaft.

Die Seele ist zweitens nach Bernhard von Clairvaux Sitz des „Willens“. Der Wille setzt das Vernünftige in die Tat um und entzieht dem Unvernünftigen, dem Schlechten und Bösen, den Boden. Den Willen stärken und beflügeln ist Aufgabe der Kirche.

Das „Gedächtnis“, die dritte Kraft der Seele, erinnert sich an das, was in unserer Seele, die Gott geschaffen hat, lebt, dass wir Bild und Gleichnis Gottes sind, dass wir zur Erkenntnis Gottes gelangen sollen, dass Gott der gute Vater ist, dass das Gesetz Gottes in unsere Seele eingeschrieben ist, wie es im Römerbrief heißt und „dass unser Herz unruhig ist, bis es ruht in dir, o Gott“, wie der hl. Augustinus

feststellt. Daran müssen wir uns erinnern. Dazu muss die Kirche die Menschen anleiten.

Liebe Schwestern und Brüder!

Auch in der Kirche sind wir in der Gefahr, uns auf den Leib, seine Fitness und sein Wohlbefinden und auf das Gesellschaftlich-Soziale zu stürzen und darin aufzugehen. Selbstverständlich sind sie wichtig, aber ohne Seele nicht zu haben. Deshalb ist das eigentliche Aufgabenfeld der Kirche die Seele des Menschen, die sie ins Gespräch bringen und um die sich die Kirche kümmern soll, damit sie gesund und heil ist. Die Seele ist das Aufgabenfeld aller kirchlichen Institutionen und Strukturen, auch der Pfarreien, vor allem aber der Klöster und der Wallfahrtsorte. Die Priester, Ordensleute und Bischöfe müssen in erster Linie Seelsorger sein. Aber auch alle Christen, die Eltern, die Lehrer, auch die Medienverantwortlichen müssen wissen, dass jeder Mensch eine Seele hat; dementsprechend sollen sie handeln. Die kirchlichen Gründungen des hl. Heinrich und der hl. Kunigunde für ihr Reich vor 1000 Jahren mahnen uns, heute, im 3. Jahrtausend auf die Seele zu achten und der Seelsorge Priorität zu geben.



**ERZBISCHOF DR. LUDWIG SCHICK
BEIM ABSCHIED ZUSAMMEN MIT P.
SUBPRIOR JAKOBUS**

Daran erinnert uns auch das Wort Jesu: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden nimmt?“ (vgl.

Mt 16,26)

Liebe Schwestern und Brüder!

Der amerikanische zeitgenössische Schriftsteller John Steinbeck schreibt: „Die größte und dauerhafteste Revolution, die wir kennen, fand statt, als der Mensch seine Seele entdeckte und lernte, dass jede Seele für sich allein einen individuellen Wert hat.“ Die Entdeckung der Seele und die Konsequenz daraus, auf sie zu achten, hat der Menschheit große Fortschritte gebracht im individuellen und gesellschaftlichen Leben. Das Bewusstsein, dass jeder Einzelne und infolgedessen auch jede Gesellschaft eine Seele haben, hat den Menschen Selbstbewusstsein und Verantwortung geschenkt. Es hat den Einzelnen zu einer Persönlichkeit gemacht und ihn befähigt, am Gemeinwohl mitzu-

wirken. Es hat der Gesellschaft und der Menschheit 'Seele' gegeben.

„Aus Herkunft Zukunft“. Diese Wahrheit dürfen wir nicht vergessen. Die 1000-Jahr-Feier von Stiepel und die Politik des hl. Heinrich, vor allem seine Kirchenpolitik, erinnern uns daran. Die Orte für die Seele müssen erhalten werden. Sie mahnen auch die heutigen Politiker aller Couleur, der Kirche Raum und Wirkungsmöglichkeiten zu erhalten, um die gute Ordnung für menschenwürdige Verhältnisse zu garantieren.

„Die Tiefe der Menschenseele birgt unergründliche Kräfte, weil Gott selbst in ihr wohnt“, so fasst der hl. Franziskus von Assisi seine Erfahrung zusammen. Wenn wir als Kirche durch alle unsere Mitglieder die Seele ins Bewusstsein bringen, ihre Kräfte,

Vernunft, Wille, Gedächtnis, wahrnehmen und fördern, dann leisten wir einen unersetzlichen Dienst sowohl dem einzelnen Menschen als auch der Menschheit. Hören wir die Mahnung des alttestamentlichen Weisheitslehrers für uns und alle: „Bei all deinen Taten, hab Acht auf deine Seele“.

In Stiepel wird Maria, die schmerzhafteste Gottesmutter, verehrt. Sie ist „Trost der Betrübten“ und „Mutter des guten Rates“. Sie nimmt sich unserer Seelen an. Sie rät uns die Seele nicht zu vergessen, sondern uns ihrer gemäß unserer Tradition anzunehmen, damit aus Herkunft Zukunft wird, die in Gott und im neuen Himmel und der neuen Erde einmal Vollendung finden wird.

Amen.



**ERZBISCHOF DR. LUDWIG SCHICK
BEIM ABSCHIED ZUSAMMEN MIT
DEM MITBRÜDERN, UNTER IHNEN
PFR. I.R. ROCHUS HABITZKY
(3.V.RE.) UND UNSER KANDIDAT,
DER PHILIPPINISCHE PRIESTER BER-
NALDO (1.V.RE); ZWISCHEN BEIDEN
HERR STEPHAN SAGHY AUS WIEN**



FEIERLICHE SPONSION ZUM „MAGISTER DER THEOLOGIE“ AM 14. JUNI 2008 AN DER PÄPSTLICHEN HOCHSCHULE BENEDIKT XVI. UNTER DEN ABSOLVENTEN P. ELIAS (3.V.LI.) UND P. LUKAS (7.V.LI.) WIR GRATULIEREN HERZLICH!

Personelle Veränderungen im Kloster Stiepel zum 1. September

Nach ihrem erfolgreichen Studienabschluss an unserer Hochschule in Heiligenkreuz und ihrer Priesterwei-



P. GEREON BEIM ÖKUMENISCHEN GOTTESDIENST

he haben die sechs Neupriester von unserem Herrn Abt ihre zukünftigen Einsatzorte zugewiesen bekommen. Auch unser Kloster Stiepel ist von dieser Veränderung betroffen. P. Elias, der schon seit Herbst letzten Jahres bei uns ist, wird Kaplan anstelle von P. Gereon. Dessen Liebe zur Liturgie darf nicht unerwähnt bleiben. Er wird die Pfarrei Würflach an der Hohen Wand übernehmen, die einmal von P. Andreas 10 Jahre lang geführt wurde. Wir danken unserem bisherigen Kaplan und zweiten Kantor für seinen unermüdlichen Einsatz in Pfarrei und Kloster und wünschen dem neuen Kaplan P. Elias von Herzen viel Freude in der Seelsorge.

Auch P. Lukas bekommt seine erste Kaplanstelle: im Neukloster in Wiener Neustadt. Das Neukloster ist vor allem unseren Jugendlichen bekannt,

weil sie dort – wie auch in Heiligenkreuz – ihr Musical „Benedictus“ (zusammen mit P. Bonifatius) aufführten. P. Lukas sei herzlich bedankt für seinen Einsatz in der Jugendarbeit (Weltjugendtag und Zeltlager), für die toll gestaltete Homepage als ein beredtes Beispiel seines Engagements in der Klostergemeinschaft. Mit P. Gereon kantorierte er und ist einer der „Stars“ unserer Heiligenkreuzer CD „Chant“. Neben seiner Kaplanstelle wird er im Auftrag unseres Herrn Abtes in Salzburg beim Neutestamentler Prof. Dr. Michael Ernst promovieren, der ihn dazu ermuntert hat. Auch dazu wünschen wir ihm viel Erfolg! Natürlich reißt diese Versetzung eine Lücke, und wir danken unserem Herrn Abt, dass er einen jungen Mitbruder, nämlich P. Philipp Neri, nach Stiepel sendet.

P. Maximilian Heim O.Cist.

Freude über zahlreiche Berufungen

Es ist keineswegs selbstverständlich, wenn in eine Gemeinschaft Jahr für Jahr Kandidaten für das Noviziat eintreten und wenn sich junge Menschen durch die Profess an Gott und an die Gemeinschaft binden.

Das Jahr 2008 ist tatsächlich ein reiches Erntejahr: neben den Priesterweißen werden wir im August 3 Feierliche Professoren und 6 Einfache Professoren erleben. Und das Noviziat wird auch in diesem Jahr wieder 5 Neuzugänge haben.

Stiepel partizipiert an diesem Gnadensegen, für den wir vor allem Gott danken müssen und allen, die Wegbereiter sind durch Opfer und Gebet, dass geistliche Berufungen wachsen und gedeihen können.

P. PHILIPP-NERI, EIN GEBÜRTIGER WIENER, WIRD UNSERE GEMEINSCHAFT IN STIEPEL ALS KANTOR, IN DER JUGEND- UND IN DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UNTERSTÜTZEN.

**HERZLICH
WILLKOMMEN
IN STIEPEL!**



FR. MARCEL CALLO JÜTTE UND FR. FLORIAN WINKELHOFER O.CIST.

Feierliche Profess am 15. August 2008

Am 15. August werden die Fratres Marcel Callo Jütte, Samuel Rindt und Florian Winkelhofer ihre Feierliche Profess in Heiligenkreuz ablegen. In der Mönchsweihe übergeben sie ihr Leben dem dreifaltigen Gott, vor dem sie geloben, ein Leben entsprechend der evangelischen Räte durch klösterlichen Lebenswandel, durch Gehorsam und Stabilität zu führen. Indem sie in ihrem Gehorsamsversprechen das „usque ad mortem“, „bis zum Tode“ nicht als leere Floskel, sondern als eine existentielle Form der Hingabe an Christus verstehen, der gehorsam ist bis zum Tod, setzen sie ein hoffnungsvolles Zeichen in einer Zeit der Bindungsangst.

Alle Mönche in Stiepel haben ihre Profess auf Heiligenkreuz abgelegt. Und so ist es verständlich, dass auch alle an unserer Mutterabtei hängen. Als Stiepel gegründet wurde, war es die Gründungsabsicht, ein Kloster zu errichten, das selbst einmal der Ort eigener Stabilität werden sollte. Wir können das nicht herbeizwingen. Auch das kann wieder nur als Gnade von Gott erbetet werden.

Gleichzeitig sind wir froh, dass doch in den 2 Jahrzehnten das Kloster so wachsen konnte, dass hier ein geregeltes klösterliches Leben geführt wird. Dankbar sind wir für die Mitbrüder, die von unserer Mutterabtei hierher geschickt wurden. Sie leisten hier einen wertvollen Dienst für unsere



FRATER SAMUEL ZUSAMMEN MIT P. KARL NACH EINER JUGENDVIGIL IN HEILIGENKREUZ

klösterlichen Gemeinschaft.

Am Bernhardsfest, Mittwoch, dem 20. August, werden wir mit den beiden Feierlichen Professoren P. Marcel Callo und P. Florian hier in Stiepel eine Dankmesse um 18.30 Uhr feiern, die von unserem Kirchenchor feierlich umrahmt wird. Alle Freunde unseres Klosters und unserer Klosterpfarre St. Marien sind dazu herzlich eingeladen.

Prof. Klaus Berger im vollen Auditorium Kloster Stiepel

Der bekannte Heidelberger Neutestamentler Prof. Klaus Berger, der seit Jahren mit den Zisterziensern im Ruhrgebiet verbunden ist, hielt im Auditorium Kloster Stiepel am 10. Juni 2008, einen Vortrag über „Religion der Freude – Spiritualität und Alltagsleben“.

Im vergangenen Jahr erlebte Prof. Berger eine überraschende Ehrung und große Freude: Papst Benedikt erblickte ihn in der Menge der Gläubigen in der Abteikirche von Heiligenkreuz bei Wien, dem Mutterkloster von Stiepel. Entgegen dem gesetzten engen Protokoll schritt der Papst freudig auf ihn zu, begrüßte ihn und wechselte einige Worte mit ihm – sicherlich für Prof. Berger ein Höhepunkt in seinem Leben.



**WIE IMMER: VOLLES AUDITORIUM BEI UNSEREM FAMILIAREN
PROF. KLAUS BERGER**



**OBEN: P. PIRMIN BEIM PRIMIZSEGEN IN STIEPEL
LINKS: P. LUKAS BEI SEINER HEIMATPRIMIZ IN ST.
BARBARA GELSENKIRCHEN-BUER-ERLE: VIELE
PRIESTER KONZELEBRIERTEN, UNTER IHNEN UN-
SER MITBRUDER P. SEBASTIAN (RECHTS) VON UN-
SERER STIFTSPFARRE ALLAND BEI
HEILIGENKREUZ**



Herzlich willkommen zum Bistumstag!

Sonntag, 8. Juni 2008
auf dem Burgplatz in Essen



Impressionen
vom
Bistumstag

Klosterpfarrei
St. Marien
und Kloster
nahmen teil



TAUSENDE KAMEN ZUR ZENTRALEN EUCHARISTIEFEIER MIT UNSEREM BISCHOF AUF DEM BURGPLATZ ZUSAMMEN. AUF DER KETTWIGER STRASSE LAUTETE ANSCHLIESSEND DAS MOTTO: „HOCH DIE TASSEN!“ FROHE BEGEGNUNG AN DER RIESIGEN TAFEL ZUM BISTUMSJUBILÄUM



BESUCH IM KLOSTER STIEPEL: 25./26. JUNI: ABTPRÄSES LUIS ALBERTO O.CIST., ABT VON ITAPORANGA/BRASILIAN UND ABT BRUNO FROMME VON HIMMEROD/EIFEL



ERZBISCHOF THOMAS MAR KOORILLOS VON TIRUVALLA/INDIEN

P. Ulrich Barde O.Cist.

97. Katholikentag in Osnabrück: „Du führst uns hinaus ins Weite“.

Vom 20. bis 25. Mai 2008 konnte ich am 97. Katholikentag in Osnabrück teilnehmen. Jeder Tag war für mich ein Erlebnis mit sehr guten Begegnungen. U. a. traf ich viele Ordensleute, die ich Jahre nicht mehr gesehen hatte, wie auch Bekannte aus dem Priesterseminar des Bistums Essen.

Die Eröffnungsfeier fand am 21. Mai 2008 am Dom in Osnabrück statt. Der Bischof von Osnabrück Dr. Franz-Josef Bode begrüßte die Teilnehmer. Dabei lag die Moderation in den Händen des bekannten NDR-Fernsehmoderators Ludger Abel aus Leer, meiner Heimatstadt.

Am Abend konnte ich bei „Kiek in...“ einen Überblick über die Geschichte des Bistums Osnabrück erhalten. Da es für mich ein Heimspiel war, weil ich aus dem Bistum Osnabrück stamme, nahm ich am Abend auch am Treffen des Dekanates Ostfriesland teil. Hier traf ich viele Freunde, die sich über die pastorale Situation meines Heimatdekanates austauschten.

Am Fronleichnamstag nahm ich

an der Eucharistiefeier mit dem Thema „Herr, unser Herr, wie bist Du zugegen“ im Schlossgarten teil. Zu den Höhepunkten zählte für mich die internationale Messfeier mit den Vertretern aus den nordischen Staaten. Auch unser Bischof Dr. Felix Genn stand einer Eucharistiefeier mit dem Titel „Gottes Sehnsucht bist du“ vor. Die Podiumsdiskussion zum Thema „Ist die Kirche noch zu retten?“ war gut besucht und zeigte, dass Bischof Felix zu diesem wichtigen Grundanliegen unserer Zeit Stellung bezog, wie auch zur Frage: „Geweihtes Leben in neuer Gestalt?“

In meinem Zisterzienser-Habit fiel ich natürlich in Osnabrück auf. So hörte ich oft aus dem Hintergrund von Teilnehmern aus Leer: „Hallo,



P. ULRICH BEIM KATHOLIKENTAG IN OSNABRÜCK

Uwe!“ Darüber freute ich mich sehr. So ergaben sich mit Passanten interessante Gespräche. Das Motto des Kirchentags „Du führst uns hinaus ins Weite“ wurde noch einmal während des Abschlussgottesdienstes aufgegriffen.

Die harmonische Stimmung während der eindrucksvollen Tage wurde durch das Wetter nicht getrübt. Petrus meinte es gut mit uns.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei den Missionsschwestern vom heiligen Namen Mariens für die Aufnahme während der ereignisreichen Tage in Osnabrück bedanken. Es waren für mich schöne und gute Tage in ihrem Kloster in Nette. Der Name sagt alles: Sie wohnen nicht nur in Nette, sie sind es auch!



KLOSTER NETTE



P. Ansgar Schepers O.Cist.

„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“

Im nächsten Jahr jährt sich der „Fall der Berliner Mauer“ zum 20. Mal. Grund genug, daran zu denken. Sagte doch Mielke schon: „Ich habe mit allem gerechnet, mit Raketen und Panzern, aber nicht mit Kerzen und Gebet!“

Es war schon eine tolle Sache damals, die Montagsdemonstrationen in der Leipziger Nikolaikirche. Können Sie sich noch an die Rufe erinnern? „Wir sind das Volk!“ - „Die Mauer muss weg!“

Somit bin ich nun auch beim eigentlichen Thema – Die Mauer, die Deutschland vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 in Ost und West teilte. Alle Kinder und Jugendlichen, die nach 1990 geboren wurden, können sich kaum vorstellen, wie es der damaligen Berliner Bevölkerung nahe gegangen ist, diese Mauer endlich für immer zu überwinden.

Nur die zahlreichen Dokumentationen im Fernsehen können es ein wenig widerspiegeln, was in Berlin nach 1945 alles geschah, angefangen mit den liebevoll gemeinten „Rosinenbomben“ vor genau 60 Jahren, die eine Luftbrücke zu dem

eingeschlossenen westlichen Teil Berlins aufbauten. Denn West-Berlin war auf einmal eine kleine „Insel“ im neu gegründeten Staat der DDR, eingekesselt durch Mauern und Stacheldraht.

Erstmalig in der Geschichte des Deutschen Volkes können wir dankbar sein, dass sich 1989 die ostdeutschen Bürger nicht abbringen ließen, friedvoll mit Gebet und Kerze sich gegen die Mauer aufzulehnen. Auch ihnen ist es zu verdanken, dass Deutschland wieder vereinigt ist, und wir sollten alle von Herzen dankbar sein. Auch deshalb blieb ein Teil der

so verhassten Mauer stehen, denn sie soll allen als Erinnerung und Mahnmal dienen.

Doch für mich bedeutet diese Mauer mehr, und so hatte ich eine Idee. Schon lange möchte unser Pater Prior Maximilian gerne eine kleine Kapelle bauen für unsere Fatima-Madonna, denn derzeit steht sie im Durchgang zwischen Kloster und Kirche etwas auf „verlorenem Posten“. Und so entstand die Idee, dass ein besserer Platz eine Kapelle wäre. Sein Wunsch war es, darin ein kleines Stück Berliner Mauer mit einzulassen.



**P. ANSGAR UND FRATER RAPHAEL IN BERLIN VOR DEN MAUERSEGMENTEN
IN DIESEN TAGEN FEIERTE FRATER RAPHAEL SEINEN 50. GEBURTSTAG. WIR GRATULIEREN DEM JUNGGEBLIEBENEN KÜNSTLER UND
DANKEN IHM VOR ALLEM FÜR SEINEN GROSSEN EINSATZ FÜR STIEPEL**

Da hatte ich eine Idee ..., und nun dürfen wir uns darüber freuen, dass der Berliner Senat uns nicht nur ein „Stückchen“, sondern ein ganzes Mauersegment schenken wird.

Nun, ganz so weit ist es noch nicht. Als ich jetzt in Berlin war, hatte ich einen Termin in Berlin-Marzahn, wo noch Teile der restlichen Mauer ausgestellt sind. Mit unserem Mitbruder Frater Raphael und meinem Freund, der für den Bundestagspräsidenten arbeitet, durfte ich für uns das Mau-



**BERLINER MAUERSEGMENT
RÜCKSEITE**

ersegment aussuchen, das uns dann im nächsten Jahr die Spedition Uhe – „Wir transportieren alles, auch Berliner Mauern.“ nach Stiepeler bringen wird. Die zuständige Dame, die uns herzlich begrüßte, fuhr uns mit einem elektrischen Golfwagen durch die „Gärten der Welt“ zu einem abgesicherten Teil, wo die Mauersegmente heute noch stehen.

Fr. Raphael, selbst Ostberliner, schaute sich genau an, in welchem Zustand die Mauerteile sind, wie diese bemalt sind und ob das ausgesuchte Teil auch zu unserer Madonna passt. So

hatte er die Wahl zwischen vier verschiedenen Mauerteilen. Und wer Künstler kennt, weiß, dass dies seine Zeit braucht, und so durften wir nach ca. einer Stunde den erlösenden Satz hören: „Ich glaube, wir nehmen dieses hier.“

So freuen wir uns, dass Fr. Raphael nach der Gestaltung der Chorfenster nun ein neues Projekt bei uns übernommen hat. Wir dürfen gespannt sein, wie er die Kapelle gestalten wird. Ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch in Berlin, denn Berlin ist Geschichte zum „Anfassen“, und das ist für einen Archivar wie mich schon etwas Besonderes.

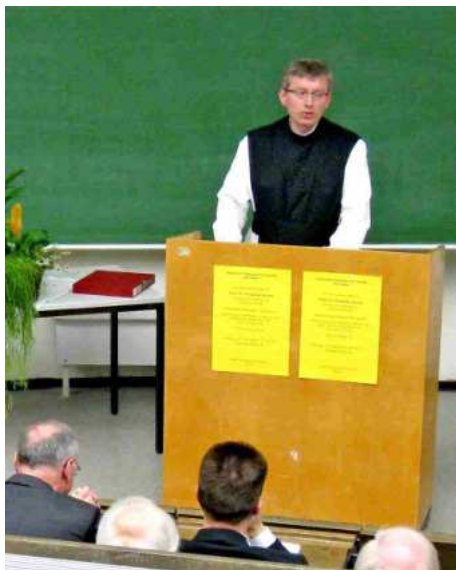
Fr. Florian Winkelhofer O.Cist. Die falsche Kirche

Als meine drei Neffen noch klein waren (heute 24, 22 und 20), musste ich oft als Babysitter einspringen. Wenn im Kindergarten oder in der Schule Feste waren, musste Onkel Heinz meistens den Begleiter spielen. Einmal hatte einer meiner Neffen Abschlussgottesdienst vom Kindergarten, und meine Schwester bat mich, mit den Kindern die Hl. Messe zu besuchen, da sie verhindert sei. Ich sagte zu meiner Schwester: „Na gut, ich besuche mit den Kindern den Gottesdienst“. Um 15 Uhr mussten sich die Kindergartenkinder vor der Kirche treffen. Um 14.30 Uhr wollte ich meine Neffen von zu Hause abholen und mit ihnen zur Kirche fahren. Ich war pünktlich da, aber meine Neffen waren noch nicht startklar, sondern spielten noch im Garten. Bis die sie gewaschen und umgezogen waren und wir fahren konnten, verging einige Zeit. Um 15 Uhr saßen wir dann endlich im Auto und konnten abfahren. Ich war sehr gereizt, weil wir zu spät waren und ich Unpünktlichkeit hasse. Darum sagte ich

zu meinen Neffen im Auto, sie sollen ja keinen Laut von sich geben, sonst kracht es. Meine Neffen saßen ganz ruhig und brav im Auto. Sie wussten, dass es jetzt besser war, mich nicht anzusprechen. Ich wusste, wo der Kindergarten ist und dass nebenan eine Kirche ist. Um 5 nach drei Uhr nachmittags waren wir beim Kindergarten angelangt. Jetzt eilte ich mit meinen Neffen in die Kirche, wir nahmen Platz. Mir war es sehr peinlich, dass wir zu spät waren und die Messe schon begonnen hatte.

Einer meiner Neffen wollte mir immer etwas sagen und zog mich dauernd am Hemdsärmel. Ich aber gab ihm zu verstehen, er sollte ruhig sein und sich auf die Messe konzentrieren. Ich wunderte mich, dass der Priester anders gekleidet war als sonst und verstand auch nicht, was er sagte. Ich dachte bei mir, der Priester feiert eine lateinische Messe. Seltsam war auch, dass fast keine Kinder bei der Hl. Messe waren, sondern nur dunkel gekleidete Frauen und ältere Männer. 10 Minuten harnten wir aus, dann verließen wir die Kirche.

Draußen vor der Kirche meinte mein Neffe „Onkel Heinz, das ist nicht unsere Kirche, unsere Kirche ist da vorne hinter dem Torbogen“. Ich sagte zu ihm: „Wieso hast du nichts gesagt!“ Mein Neffe entgegnete mir: „Ich wollte ja was sagen, aber du meinstest, ich solle schweigen“. Nachdem das Missverständnis aufgeklärt war, begaben wir uns zur richtigen Kirche. Wir kamen gerade recht zur Predigt. Als wir die Kirche betraten, schauten uns alle an. Ich bekam einen roten Kopf und schob meine Neffen in die noch freie Kirchenbank hinein. Nach dem Gottesdienst erkundigte ich mich nach der anderen Kirche und erfuhr, dass es eine serbisch-orthodoxe Kirche war.



Grußwort von P. Prior zur Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Knoch an der Ruhr-Universität am 27. Juni 2008

Spektabilität, sehr verehrter Herr Prof. Dr. Knoch, Professores, verehrte Ehrengäste, liebe Studierende, meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zu diesem besonderen Anlass mache ich mir zunächst die Worte des hl. Bernhard von Clairvaux im Prolog seiner Schrift *De diligendo Deo* zu eigen, die heute im Mittelpunkt der Abschiedsvorlesung von Prof. Knoch steht. Bernhard sagt dort in seinem Vorwort:

„Gewöhnlich erbatet Ihr von mir Gebete und nicht die Lösung schwieriger Fragen. Ich bin freilich überzeugt, dass ich für keines von beiden geeignet bin. Jenes erste erlegt mir wohl mein Stand auf, wenn auch mein Wandel ihm nicht entspricht. Was das zweite betrifft, so sehe ich - um die Wahrheit zu gestehen -, dass mir das fehlt, was sichtlich am notwendigsten wäre: Sorgfalt und Begabung.“

Es ist für mich tatsächlich eine unverdiente Ehre, als Prior des kleinen Klosters Stiepel - im Schatten der Ruhr-Universität - hier in diesem akademischen Rahmen ein Grußwort sprechen zu dürfen. Auch unser Generalabt in Rom, mit dem ich noch vorgestern telefonierte, entbietet Ihnen, lieber Herr Prof. Knoch, seine besten Grüße und Wünsche.

Folgende Gründe haben Prof. Knoch bewogen, mich dennoch dazu zu bringen, heute zu sprechen:

1. Das Thema seiner Abschiedsvorlesung: „Aktualität ‚geistlicher‘ Theologie?“ Anmerkungen zu Bernhard von Clairvaux und seiner Schrift: *„De diligendo Deo“* - „Über die Gottesliebe“. Mit diesem Thema unterstreicht Prof. Knoch, dass er innerhalb seiner mediävistischen Forschungen unserem Ordensvater Bernhard von Clairvaux und den Zisterziensern, ihrem geistigen und geistlichen Fundament besondere Aufmerksamkeit schenkt. Darauf verweist nicht zuletzt nachdrücklich eine größere Publikation über Bernhard von Clairvaux von Prof. Knoch, die noch in Arbeit ist.

2. Im Rückblick auf die vergangenen Jahre der akademischen Lehrtätigkeit von Prof. Koch hat er als Ordinarius für Dogmatik unsere Ordensspiritualität in seine Lehr- und Vortragstätigkeit vielseitig mit einbezogen. Ich darf an die mehrjährige Mitarbeit bei der Vorbereitung der Zisterzienserakademie, Kloster Langwaden, erinnern. Durch seine dortige Mitarbeit wie auch durch Vorträge im „Auditorium Kloster Stiepel“, unserer akademischen Vortragsreihe, die 1996 begründet wurde, wurde Prof. Knoch immer mehr in die geistliche Familie unseres Ordens aufgenommen.

Das Zisterzienserkloster Stiepel ist als jüngste Gründung der Abtei Heiligenkreuz bei Wien mit deren Päpstlicher Hochschule eng verbunden, an der ich selbst auch lehre. So war es für uns eine Freude, dass Prof. Knoch dort das Akademische Jahr 2004 mit einem Festvortrag zu „Bernhards Wirken und Werk im Spiegel der Regula Benedicti“ eröffnet hat.

3. Unser Dank an Prof. Knoch verbindet sich schließlich mit der Hoffnung auf eine lange aktive Schaffenszeit nach der Pensionierung, die auch den Zisterzienserorden - seine Geschichte und sein geistliches Gegenwartsprofil - weiterhin einbeziehen möge.

„Gott sucht den Menschen.“ Wo diese

Wahrheit als Heilswahrheit begriffen wird, hat die Theologie ihren Dienst der Vermittlung erfüllt, der von Gott her zugleich auf ihn zurückzuweisen hat.“ Dieses Resümee zieht Prof. Knoch am Ende seines gleichnamigen Lehrbuches über Offenbarung, Schrift und Tradition. Mit Bernhard von Clairvaux betont er, dass der Mensch, noch bevor er Gott sucht, zuvor schon von ihm geliebt und gesucht wird.

Prof. Knoch versteht Theologie als „Dienst am Bekenntnis“. Unter sein eigenes theologisches Schaffen kann das Wort seines Lehrers Karl Rahner gesetzt werden, das Prof. Knoch statt eines Nachwortes im oben genannten Lehrbuch zitierte:

„Letztlich kommt es [...] nicht auf Konservativismus und nicht auf Progressivismus an, sondern darauf, dass die Menschen wirklich die Nähe Gottes erfahren und mit ihrem Leben auf Gott hin zurechtkommen. Denn die Theologie ist keine Wissenschaft um ihrer selbst willen, sondern sie ist im Dienst an dem Menschen, der Gott zu finden sucht, ihn anzubeten und ihn zu heben versucht. ... Alles andere vergeht und ist nicht so furchtbar wichtig. Dieses eine kann im Grunde doch zu allen Zeiten geleistet werden - ob nun die kirchenpolitische Atmosphäre gut oder schlecht, erfreulich oder weniger erfreulich ist, das spielt dabei keine große Rolle.“

Lieber Herr Prof. Knoch: Emeritierung bedeutet für Sie nicht Ruhestand. Was sie bedeutet, könnte vielleicht mit den Worten Bernhards umschrieben werden:

„Ausruhen möge der Geist von der Mühe des Diktierens, die Lippen vom Sprechen, die Finger vom Schreiben, die Boten vom Laufen. Nicht aber mögen unsere Herzen aufhören, Tag und Nacht nachzusinnen im Gesetz des Herrn (Ps 1,2), das die Liebe ist.“

Das ist mein herzlicher Wunsch, dazu Gesundheit, Gottes Segen und noch eine lange fruchtbare Zusammenarbeit mit den Zisterziensern *ad multos annos felixissimos*.

P. Prior Christian mit der Novizenschar eine Woche in Stiepel



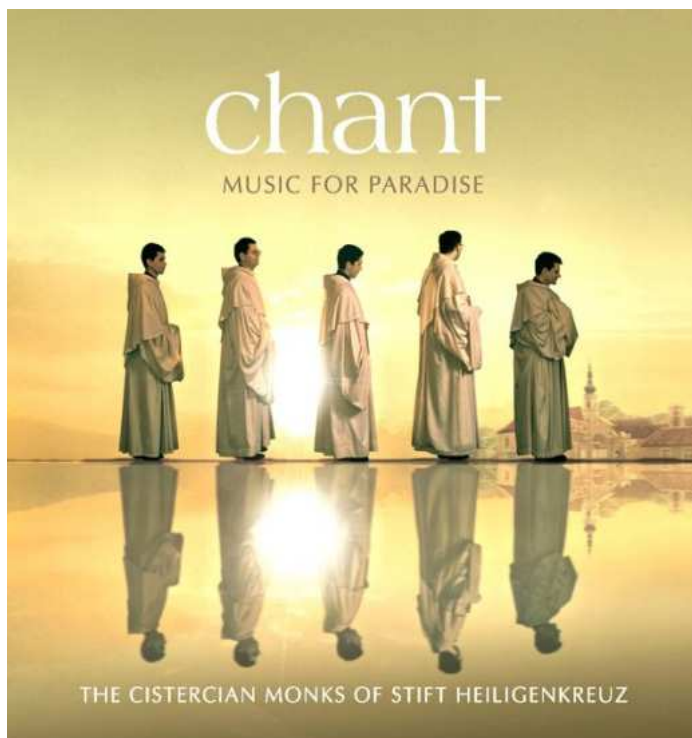
ES SOLL TRADITION WERDEN: DER BESUCH DES NOVIZIATES IM KLOSTER STIEPEL. GEMEINSAM FEIERTEN WIR MIT P. PRIOR CHRISTIAN SEIN SILBERNES PRIESTERJUBILÄUM

Ordenstag in Stiepel

Am 29. Mai war es wieder soweit: Ordensschwestern aus der ganzen Diözese trafen in Stiepel ein, um hier einen gemeinsamen Tag des Gebetes und der Gemeinschaft zu erleben. Eröffnet wurde der Ordenstag durch Beichtgelegenheit und die Feier der hl. Eucharistie. P.

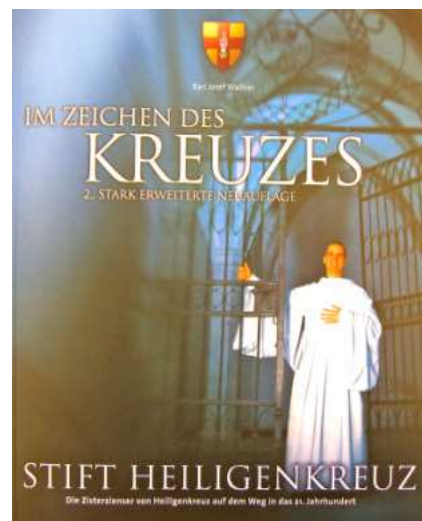


Prior Christian, der sein Silbernes Priesterjubiläum begehen durfte, stand dem Gottesdienst vor. Mit ihm feierten der Ordensbeauftragte Pfr. Gerd Heusch und die Stiepeler Mitbrüder zusammen mit den Novizen. Im Anschluss an die Eucharistiefeier gaben die Patres Lukas, Elias und Pirmin den Primizsegen, worüber sich die Schwestern freuten.



Neuerscheinung: Im Zeichen des Kreuzes

P. Karl hat das stark erweiterte Buch: Im Zeichen des Kreuzes in unserem Verlag Be&Be herausgebracht. Es ist eine großartige Einführung in den Geist der Zisterzienser von Heiligenkreuz. Auch unserem Kloster Stiepel ist ein Abschnitt gewidmet.



Gesungenes Gebet vom Himmel abgelascht

Im Rahmen des 3. „SilentArt-Festivals“ boten die Zisterziensermönche von Stiepel mit dem Kantor ihrer Mutterabtei Heiligenkreuz P. Simeon Wester ihren Choral als gesungenes Gebet in der Stiepeler Dorfkirche am **19. Juni 2008** dar. In diesem wunderschönen Gotteshaus, dem 1000 Jahre alten Kulturdenkmal an der Ruhr, brachten sie den gregorianischen Choral in der vereinfachten zisterziensischen Fassung zu Gehör, Gesänge, die von ihrem Alter und ihrer edlen Schlichtheit her dem Raum entsprechen, gleichsam vom Himmel abgelascht sind. Dass dieser Choral heute hoch im Kurs ist, zeigt die jüngst von den Heiligenkreuzer Zisterziensern (mit einigen Stiepeler Mönchen) unter der Leitung von P. Simeon Wester von *universal* – einer weltweit bekannten Plattenfirma – aufgelegte CD „Chant – Music for paradise“. Die CD der Zisterzienser hat in Österreich nach nur zwei Wochen den 1. Platz der Album-Charts erreicht und ist in den englischen Charts bereits auf Platz 7. Der Erlös des Verkaufs ist für die Priesterausbildung von Mitbrüdern aus Asien und Afrika bestimmt.



UNTER DER LEITUNG VON P. SUBPRIOR SIMEON, DEM KANTOR VON HEILIGENKREUZ SANG UNSERE SCHOLA IN DER STIEPELER DORFKIRCHE



FRATER MARCEL CALLO TRUG BEEINDRUCKEND TEXTE DES HL. BERNHARD VOR



**MONATSWALLFAHRT AM 11. JUNI 2008:
WEIHBISCHOF FRANZ VORRATH BEI DER PREDIGT**



GEHÖRLOSEN-WALLFAHRT AM 31. MAI 2008



**GROSSE KRANKEN- UND BEHINDERTENWALLFAHRT AM 22.
JUNI 2008 - EIN HÖHEPUNKT DES GANZEN JAHRES**



**3 beeindruckende Wallfahrten
zur Schmerzhaften Mutter mit
Weihbischof Franz Vorrath**



**MSGR. DR. MARTIN PATZEK, DER HAUPTOR-
GANISATOR DER KRANKEN- UND ALTEN-
WALLFAHRT BEI DER SPENDUNG DER KRAN-
KENSALBUNG. IHM GEBÜHRT GROSSER DANK!**



**Klaus Beckmann Stellv. Vorsitzender
des Kirchenvorstandes**

Kaplan und Neupriester in Stiepel, etwas Besonderes?

20 Jahre Zisterzienserklöster Stiepel haben gezeigt, dass hier in Pfarre und Kloster immer wieder junge Priester ihre ersten Aufgaben erfolgreich wahrnehmen durften.

Ein über lange Jahre tätiger, erfahrener, liebenswerter Pfarrer, ein ebenso integerer und umsichtiger Prior und ein verantwortungsvoller, das Ganze sehender Abt, haben diese begabten „JUNGPRIESTER“ begleitet und unterstützt.

Die Gemeinde, vertreten durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand, ist dankbar dafür, mit wie viel Verantwortungsbereitschaft und Einfühlungsvermögen sich hier die momentan tätigen Priester Pater Gereon und Pater Lukas, in Pfarre und Kloster eingebracht haben.

Die Entscheidung des Abtes, diese beiden jungen Patres zu versetzen, ist mit viel Wehmut, jedoch auch mit

Verständnis aufgenommen worden.

Mit Pater Gereon und Pater Lukas verlassen uns zwei Priester, die es verstanden haben, in ihrer eigenen, netten, einfühlsamen Art uns Gott näher zu bringen. Die guten Predigten (die meisten unter 10 Minuten), das klare Wort, die guten Stimmen, den Gesang mit eingeschlossen, haben Gläubige, Pilger und vor allem die jungen Menschen berührt und begeistert.

So etwas wird fehlen. Oder ist dies ein Ansporn für die Nachfolgenden?

Nun, jeder muss seine Chance haben und nutzen. Für einen Priester gilt dieses in besonderer Weise. Zumal es, wo auch immer, dringend notwendig ist, in der heutigen Zeit Gottes Wort laut und deutlich zu verkünden.

Pater Gereon und Pater Lukas einen besonderen herzlichen Dank für die „Stiepeler Zeit“. Es ist nun mal so, Stiepel hinterlässt Spuren der angenehmen, liebenswerten Art. Gottes reichen Segen und Erfolg für die zukünftigen Aufgaben.

Ein kleiner



P. LUKAS BEI SEINER HEIMATPRIMIZ AM 1. JUNI IN ST. BARBARA GELSENKIRCHEN-BUER-ERLE

Trost – Würflach und Wiener Neustadt sind nicht weit, wenn es heißt: KLOSTERFEST, MONATSWALLFAHRT und anderes mehr in Stiepel, zumal dann immer wieder gute, geistliche Leiter „dringend“ gebraucht werden.

Ein kleiner Hinweis sei noch gestattet:

Unser jetziger und langjähriger Pfarrer kam einmal aus Würflach zu uns!

Pater Elias, unserem neuen Kaplan, wünschen alle eine gute Zeit der Einarbeitung, die Gabe einer erfolgreichen Zusammenarbeit, dazu Gottes reichen Segen.

Nun zur Antwort auf die Frage in der Überschrift. Es ist schon etwas Besonderes, Kaplan und Neupriester in Stiepel zu sein!



KAPLAN P. GEREON (MITTE) WIRD PFARRER IN DER STIFTSPFARRE WÜRFLACH

BOCHUM

www.RuhrNachrichten.de

4. Juni 2008, Nr. 128, 23. Woche



VORTRAG VON P. MAXIMILIAN ZU
ORA ET LABORA
BEIM TURBO-UNTERNEHMERFORUM IM
KLOSTER STIEPEL

Ins Kloster Stiepel hatte die städtische Wirtschaftsförderung zum 12. „turbo-Unternehmerforum“ eingeladen, auf dem das Thema „Work-Life-Balance“ nicht nur theoretisch, sondern auch am Leben der Mönche studiert werden konnte. Eine Führung durch das Zisterzienserkloster stand auch auf dem Programm. Prior Pater Dr. Maximilian Heim begrüßte die Veranstalter Paul Aschenbrenner (WiFö-Dezernent, links) und WiFö-Amtsleiter Heinz-Martin Dirks. RN-Foto Koch



11. Juni 2008, Nr. 134, 24. Woche

Zisterzienserkloster freut sich auf Erzbischof

Stiepel ■ Außergewöhnlichen Besuch erwartet das Zisterzienserkloster Stiepel an der St. Marien-Wallfahrtskirche am Sonntag, 15. Juni: Der Erzbischof von Bamberg, Prof. Dr. Ludwig Schick (Foto), wird den Festgottesdienst um 11.30 Uhr halten.



Im Gedenken an die geschichtliche Verbindung mit Stiepel setzt der Erzbischof eine Reliquie des hl. Heinrich

II. von Bamberg im Chorraum der Mönche ein. Damit erinnert er an das Engagement des späteren Kaisers und seiner Gattin Kunigunde - die in einem Hochgrab im Bamberger Kaiserdom beigesetzt sind - für das kirchliche Leben in Stiepel. Dieses wurde durch ihre Verwandte Gräfin Imma vor 1000 Jahren mit dem Bau einer Eigenkirche zu Ehren der seligen Jungfrau Maria begründet.

Diese Kirche entwickelte sich in den ersten Jahrhunderten dann zur Wallfahrtskirche.

Dienstag, 17. Juni 2008 Nr. 73 Die Tagespost

Geschichte und Spiritualität der Zisterzienserinnen

Der Aktionskreis Altenberg e.V. lädt am 20. Juni um 19 Uhr zum Vortrag von Pater Bruno Hannover aus dem Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel „Die Zisterzienserinnen. Frauen in der Nachfolge Christi“ ein. Im Vortrag und dem anschließenden Gespräch soll der Geschichte der Entstehung der Zisterzienserinnenklöster sowie der Einbindung der Zisterzienserinnen in den Gesamtorden und in die Kirche nachgegangen werden. Kostenbeitrag 5 Euro, für Mitglieder frei.

Aktionskreis Altenberg e.V. 51519
Odenthal-Altenberg, Tel.: 0 21 74/45 86

16. Juni 2008, Nr. 138, 25. Woche

Bamberger Erzbischof setzt Reliquie ein

Dr. Ludwig Schick: Seelsorge ist wichtigste Aufgabe der Kirche

Stiepel • Dass in diesem Jahr das „Stiepeler Millennium“ gefeiert werden kann, hat man König Heinrich II., dem späteren Kaiser, zu verdanken. Er war durch seine Gattin Kunigunde mit Gräfin Imma von Stiepel verwandt und setzte sich auf Bitten der Gräfin beim Erzbischof Heribert von Köln für den Bau einer eigenen Kirche in Stiepel ein. Der Erzbischof gab daraufhin

seine Erlaubnis zum Kirchbau am 6. April 1008.

Diese geschichtliche Verbindung wurde am Sonntag in einem Festgottesdienst der Zisterzienserbrüder auf besondere Weise gefeiert. Der Erzbischof von Bamberg **Dr. Ludwig Schick** (Foto) kam extra ins Ruhrgebiet, um eine Reliquie ex ossibus des hl. Heinrichs von Bamberg im linken Chorraum der Marien-



ky nach einem Entwurf vom Stiepeler Vater Raphael angefertigt. Im rechten Chorraum hatte der Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner be-

reits am 6. April 2008 eine Reliquie des hl. Heribert eingesetzt. Erzbischof Schick feierte am Sonntag sein 33. Priesterjubiläum. Seine Predigt widmete er der Seele. Die wichtigste Aufgabe der Kirche sei die Seelsorge.

Die erste Stiepeler Eigenkirche - die Dorfkirche - wurde im Zuge der Reformation das Zentrum der evangelischen Gemeinde. ■ kim

23. Juni 2008, Nr. 144, 26. Woche

Fürchtet euch nicht: Ein Trost für jeden Tag im Jahr

Wallfahrt in Stiepel wieder gut besucht

Stiepel • Zur alljährlichen Wallfahrt zur „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“ kamen auch in diesem Jahr wieder viele Hundert Menschen, die Veranstalter erwarteten 850 Besucher aus Pflegeheimen, ambulanten Diensten, und Einrichtungen der Caritas aus vielen Städten des Bistums. Etwa 400 Mitarbeiter und Ehrenamtliche kümmerten sich um die kranken, alten und behinderten Teilnehmer.

Bei strahlender Sonne und heißen Temperaturen begannen die Pilger ihren Gottesdienst unter freiem Himmel, in dessen Verlauf auch die Krankensalbung gespendet wurde. Unter das Motto „Fürchtet euch nicht“ hatte Weihbischof Franz Vorrath seine Predigt gestellt. Dieser

Satz sei ein Leitmotiv in der Heiligen Schrift. „Immerhin 366-mal, so hat jemand nachgezählt, sagt Gott in der Bibel: Fürchtet Euch nicht. Ein Trost für jeden Tag im Jahr“, sagte er. Er fuhr fort: Die Menschen müssten sich nicht vor Krankheit und Leid fürchten, sondern vor einer Welt, in der Kranke, Alte und Menschen mit Behinderungen keinen Platz mehr haben, wo sie nur noch als Belastung angesehen würden.

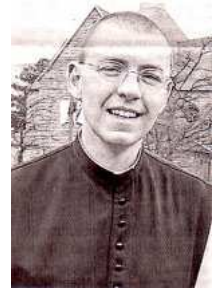
Die Wallfahrt passt gut in das Motto des Jubiläumsjahres des Bistums Essen. „Leben im Aufbruch“ lautet es. Der Anlass: Das Bistum wurde vor 50 Jahren gegründet. Aber auch das Kloster in Stiepel begeht in diesem Jahr einen runden Geburtstag, es wird 20 Jahre alt. ■ sjo



Zum Gottesdienst der Wallfahrt zogen die Geistlichen zusammen mit dem Bergbauorchester Essen feierlich ein. RN-Foto Josten

Donnerstag, 3. April 2008 Nr. 41 Die Tagespost

Zufluchtsort in Krisenzeiten



Wallfahrt, Pfarrei und Kloster sind in Stiepel eng verbunden

VON ANJA KORDIK

Leicht erhöht liegt im Bochumer Stadtteil Stiepel die Wallfahrtskirche der „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“. Zu dieser Kirche und dem Gnadenbild aus dem 15. Jahrhundert pilgern alljährlich zahlreiche Gruppen aus der ganzen Region. Gleichzeitig ist die Wallfahrtskirche auch Pfarr- und Klosterkirche: Seit 1955 gibt es in Stiepel die Pfarrei St. Marien, zu der heute 3 600 Katholiken gehören und die inzwischen die Bezeichnung „Klosterpfarrei“ führt. Das Kloster der Zisterzienser in Stiepel kann in diesem Jahr sein 20jähriges Jubiläum feiern. Es wurde 1988 als Niederlassung der österreichischen Kongregation des Zisterzienserordens gegründet – und war die erste Neugründung des Stiftes Heiligenkreuz bei Wien nach 661 Jahren. Zum Stiepeler Konvent gehören derzeit vierzehn Mönche. Die Gemeinschaft des Klosters trägt die Verantwortung für die Pfarrei und für die Betreuung der Wallfahrten. Anja Kordik sprach mit Pater Rupert Fetsch OCist, seit 2004 Wallfahrtsleiter in Bochum-Stiepel.

Pater Rupert, das Kloster Stiepel wurde 1988 gegründet. Die Tradition von Bochum-Stiepel als Wallfahrtsort hat aber sehr viel weiter zurückliegende Wurzeln. Wie weit reichen diese zurück?

Die Ursprünge gehen zurück bis ins Mittelalter, denn wir können in diesem Jahr auch das tausendjährige Jubiläum unserer alten Stiepeler Dorfkirche feiern. Sie ist im Jahr 1008 im Auftrag der Gräfin Imma von Stiepel errichtet worden – als Marienheiligtum, das sich rasch zu einer viel besuchten

Wallfahrtsstätte entwickelte. Über das ursprüngliche Marienbild, das dort zunächst verehrt wurde, gibt es leider keine Quellen. Um 1430 wurde dann das bis heute verehrte Gnadenbild, eine Pieta, von einem unbekannten Künstler aus der Region geschaffen. Dieses Bildnis verblieb in der alten Dorfkirche, selbst als diese evangelisch wurde, bis es dann im Jahr 1820 durch die evangelische Kirchengemeinde an eine katholische Familie hier am Ort verschenkt wurde. Die Spur verlor sich in den folgenden Jahrzehnten. Erst 1908, aus Anlass des 900jährigen Jubiläums von Stiepel, gelang es dem katholischen Pfarrer, im benachbarten Blankenstein das verschollene Wallfahrtsbild wieder ausfindig zu machen – mittels einer Annonce in der Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn. 1915 konnte die neue Wallfahrtskirche eingeweiht werden. Und seit 1920 gibt es wieder kontinuierlich die Wallfahrten zum Gnadenbild der „Schmerzhaften Mutter von Stiepel“. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen waren es vor allem große Jugendwallfahrten, bei denen, wegen des Andrangs, die Gottesdienste aus der Kirche ins Freie verlegt werden mussten. Es gab aber auch die Wallfahrten der aus dem Eichsfeld und aus Schlesien stammenden Katholiken, deren Tradition bis heute andauert.

Die Initiative zur Gründung des Zisterzienserklosters in Bochum-Stiepel ging vom ersten Bischof von Essen, dem 1991 verstorbenen Franz Kardinal Hengsbach, aus. Welches Anliegen stand für ihn im Vordergrund?

Kardinal Hengsbach wollte für das relativ junge Ruhrbistum ein geistliches Zentrum schaffen, eine geistliche Oase, wo Menschen Kraft und Mut schöpfen können für ein Leben aus dem christlichen Glauben. Und als Ort, um eine solche Oase zu errichten, erschien ihm Stiepel geeignet. Bis zur eigentlichen Gründung des Klosters vergingen dann aber Jahre, in denen der Kardinal eine Ordensgemeinschaft suchte, die von ihrem Charisma her in der Lage war, Wallfahrtseelsorge, Pfarrseelsorge und klösterliches Leben miteinander zu vereinen.

Wie kam schließlich die Verbindung von Kardinal Hengsbach zu den österreichischen Zisterziensern in Heiligenkreuz zustande?

Diese Verbindung entstand durch Pater Adalbert Diehl, einen inzwischen verstorbenen Mitbruder. Er war in Heiligenkreuz für die Wirtschaftsbetriebe hauptverantwortlich, stammte aus Gelsenkirchen und war mit dem Bischof von Essen gut bekannt. Pater Adalbert war ein wichtiger Anknüpfungspunkt zwischen dem Bistum Essen und Heiligenkreuz. Von Vorteil war auch, dass es in Österreich, vor allem seit Joseph II., die Tradition gibt, dass Klöster und Stifte Pfarrseelsorge betreiben. Auch deshalb waren die Mönche aus Heiligenkreuz prädestiniert, die Aufgaben in Stiepel zu übernehmen. Die Klostergründung war 1988; 1990 konnte das Klostergebäude durch den Abtpräses von Heiligenkreuz, Gerhard Hradil, feierlich eingeweiht werden. Bochum-Stiepel ist Priorat, also keine selbstständige Abtei, sondern untersteht dem Abt des Stiftes Heiligenkreuz.

Wie haben sich die Wallfahrten nach Stiepel in den Jahren seit Gründung des Klosters entwickelt?

Man kann durchaus sagen, dass die Wallfahrten insgesamt einen Aufschwung erleben. Traditionsreiche Wallfahrten, etwa der Eichsfelder und Schlesier, sind zwar zahlenmäßig rückläufig – weil vorwiegend ältere Menschen teilnehmen. Hingegen gibt es eine positive Entwicklung bei den Einzelpilgern und kleinen Wallfahrtsgruppen. Pro Jahr melden sich rund 400 Gruppen – manchmal ganze Pfarrgemeinden, aber auch Schulklassen oder einfach nur Neugierige – zum Besuch in Stiepel an. Bei den Monatswallfahrten an jedem 11. eines Monats ist unsere Kirche – mit gut 450

Plätzen – immer gut gefüllt. Die Menschen kommen, um Gottesdienste zu feiern und Andachten zu halten; sie kommen aber auch, um zum Beispiel dem Chorgebet der Mönche beizuwohnen und mehr über das Klosterleben zu erfahren.

Mit welchen Anliegen, Hoffnungen, Wünschen kommen die Pilger nach Stiepel?

Ich glaube, wir sind hier ein Zufluchtsort gerade für Menschen in Lebenskrisen. Seit zwei, drei Jahren haben wir in unserer Kirche ein Fürbittbuch ausliegen, in das die Pilger ihre Gebetsanliegen eintragen können. Und wenn man dieses Buch anschaut – und ich tue dies als Wallfahrtsleiter regelmäßig – dann erkennt man, wie viele Menschen Hilfe erbitten: bei Krankheiten oder in der Trauer über den Verlust geliebter Menschen. Es gibt ganz verschiedene Schicksale, die wir Mönche auch mit in unser Chorgebet hineinnehmen. Wir stehen also als Fürbitter für diese Menschen vor Gott. Und das ist, glaube ich, für uns eine wichtige Berufung, die sich von diesem Ort her ergibt: dass die Wallfahrten einer ganzen Mönchsgemeinschaft anvertraut sind und alle gemeinsam die Sorgen und Hoffnungen der Menschen mittragen.

Gibt es für das Jubiläumsjahr besondere Planungen?

Pater Rupert: Es wird im August erstmals seit langem eine große Jugendwallfahrt geben. Wir möchten damit an die Tradition der Jugendwallfahrten aus den Jahren zwischen den Weltkriegen anknüpfen. Ob sich daraus eine dauerhafte Form entwickelt, muss man sehen. Im vergangenen Jahr haben wir außerdem zum ersten Mal eine Wallfahrt für alte, kranke und behinderte Menschen organisiert – zusammen mit den Pflegeeinrichtungen hier im Bistum Essen. Wir würden eine solche Pilgerfahrt gern wiederholen, obwohl sie organisatorisch sehr aufwendig ist. Höhepunkt im Jubiläumsjahr sind auch zwei große Pontifikalämter: am 6. April mit dem Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, und am 15. Juni mit dem Erzbischof von Bamberg, Ludwig Schick. Außerdem kommt der Essener Bischof Felix Genn am Pfingstmontag, also am 12. Mai, nach Stiepel, um mit uns ein Klosterfest zu feiern.

Ins Paradies mögen Engel dich begleiten

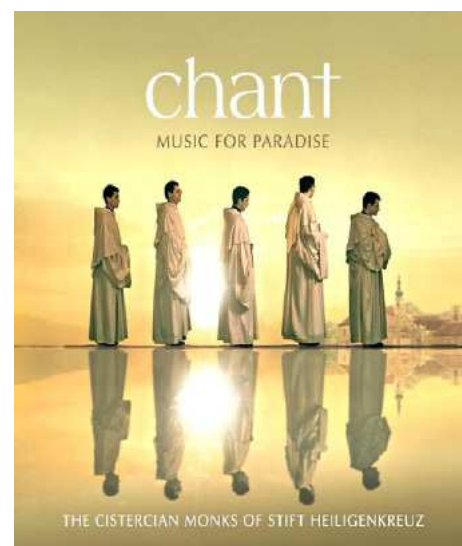
Singende Zisterzienser aus dem Wienerwald stürmen die Charts. Den Oscar verdanken wir den Mönchen auch

WIEN/HEILIGENKREUZ. Im dunkelgrünen Wienerwald, abgeschieden, wie es sich für ein mittelalterliches Zisterzienserkloster gehört, liegt das Stift Heiligenkreuz. Nur eine halbe Autostunde von Wien – und doch so fern. Hier ist irgendwie: das Leben der Anderen. Erstaunlich viele junge Mönche. Wer den weiten Stiftshof mit den uralten, schweigenden Bäumen erlebt hat, das Licht durch die Glasscheiben im Brunnenhaus, das romanische Langhaus, den Hallenchor aus der Hochgotik, die weißgewandeten Mönche um zwölf Uhr die Terz und Sext hat singen hören, der kehrt entrückt zurück.

Begleitet von einem Singsang, einem vollkommenen Einklang. Abgehoben von allem, was sonst unsere Musik und unser Leben ausmacht. Freier Rhythmus, keine Takte, jenseits von Dur und Moll. Töne schwingen und schweben und hallen lang auf den vokalreichen lateinischen Silben: ein überirdischer Klang mitsamt einem Raumerlebnis, und all das gibt's jetzt auch – auf CD.

Die Geschichte, wie die Zisterziensermönche von Heiligenkreuz mit ihrem Album „Chant – Music for Paradise“ in den englischen Charts Madonna und Amy Winehouse auf die Plätze verwiesen, ist unglaublich, märchenhaft. Derzeit stehen sie mit ihren Psalmen auf Platz 7 der Pop-Parade; in Österreich steht ihr „Longplayer“ gar auf Platz 1. Und sie kamen zu diesem Erfolg wie die Jungfrau zum Kind. Vor drei Monaten hat Öffentlichkeitsreferent Pater Karl noch nicht gewusst, dass Universal die weltgrößte Plattenfirma ist; jetzt gibt er Interviews im BBC-Studio und fängt im heimatlichen Kloster den Medienrummel ab.

Am vorletzten Tag eines Wettbewerbs für kirchlichen Gesang wurde er von einem Londoner Freund darauf aufmerksam gemacht: „Schnell, schnell, Karl!“ Also mailte er dem Plattenlabel einen Link zu einem Videoclip, den ein Mitbruder für Youtube angefertigt hatte und der schon 80 000 Klicks hatte: Gregorianischer Choral, Gebet und Gesang zugleich, die weißen Mönche, Weihrauch, der Abt, der Papst. Die hellauf begeisterten Manager von Universal Music gaben den Brüdern (unter Hunderten Bewerbern) auf Anhieb den Zuschlag für den Sound des einstimmigen, tausend Jahre alten Gesangs. Eine



**BESTSELLER !
AUCH IM STIEPELER
KLOSTERLADEN**

steigende Nachfrage nach solchem Kirchengesang hatte das Plattenlabel offenbar parallel zum Computerspiel „Halo 3“ registriert, in dem zur Endzeitvision gregorianischer Gesang auftaucht.

Fünf Universal-Mitarbeiter reisten in das seit 1133 bestehende, auch zwischendurch nie aufgelassene Stift Heiligenkreuz und waren bei den drei Tage lang währenden Aufnahmen so sensibel, dass sie auch den skeptischen jungen Mönchen die Angst nahmen, als „Boygroup“ verkauft zu werden. Die Auswahl des Gesangs war den Mönchen überlassen, und da im Februar gleich drei Mitbrüder gestorben waren, beginnen die Mönche ihren Lobpreis Gottes mit der Begräbnisliturgie „In Paradisum“: „Ins Paradies mögen Engel dich begleiten.“ Es gebe im Choral keine schöneren Melodien voller Freude, sagt Pater Karl. Siebzehn Mönche waren von dem aus dem Rheinland stammenden Kantor Pater Simeon zum Mitsingen ausgewählt worden. Pater Karl – er ist auch Dogmatikprofessor und Rektor der klostereigenen Päpstlichen Philosophisch-Theologischen Hochschule – durfte nicht mitsingen, denn mit seiner (wohlklingenden) Stimme hätte er, der



acht Jahre als Pfarrer und gesanglicher Leiter wirkte, den vollkommenen Einklang gestört. Im alltäglichen Stundengebet singt er natürlich mit, bemüht sich „um das stimmliche Einfügen“.

Das tut auch der Abt Gregor Henckel-Donnersmarck, Diplomkaufmann und in seinem früheren Leben Manager. Ein Spätberufener wie etliche der rund achtzig Mönche in Heiligenkreuz, der dem Kloster seit 1999 vorsteht. Er nehme auch den Plattenerfolg gelassen, erzählt Pater Karl: „Unser Herr Abt sagt: ‚Der Papst ist der Papst der Universalkirche. Wir waren schon vor Universal universal.‘“

Im vorigen Herbst hat Papst Benedikt XVI. das angesehene, an Grund und Boden reiche, als konservativ geltende, aber wirtschaftlich modern geführte Kloster mit seinem Besuch beehrt. Er lobte die Schönheit der Liturgie und auch, dass sich in Heiligenkreuz Himmel und Erde berührten.

Zu der Glückssträhne mit dem Papstbesuch und der CD (deren Erträge der Ausbildung von Priestern aus Vietnam, Sri Lanka und Afrika zukommen) gehört noch ein Ereignis, das auf der Website des Stifts ebenfalls in lateinischer Spra-

che verzeichnet ist: „Et Oscarius venit ad . . .“, „Und der Oscar ging an“ – Florian Henckel von Donnersmarck. Der Neffe des Abts, der sich an diesen Ort der Stille und Kraft immer wieder zurückzieht, hier auch das Drehbuch für seinen Film „Das Leben der Anderen“ schrieb (sowie die Einrichtung eines klösterlichen Fitnessraums anregte), kam natürlich zu einer Oscarfeier. Im Kaisersaal sang der Abt Udo Lindbergs „Sonderzug nach Pankow“, und der Neffe sprach: „Ohne Heiligenkreuz kein Oscar.“

„Locker katholisch“ nennt Pater Karl die Atmosphäre in seinem Kloster. Soweit das im Katholischen geht? Aber ja! Die Mönche seien keine Aliens von einem fremden Planeten, sondern vertraut mit der Welt, auch mit den neuen Medien, aber eben in ihrer Einstellung dem Evangelium nahe. Schon der heilige Benedikt, nach dessen Ora-et-labora-Regel die Zisterzienser leben, habe gesagt, jeder Mönch müsse Schreibzeug und Griffel bekommen. Freilich, der Zugang zum Server sei „technisch geregelt“. Die Mönche – darunter etliche aus der Ökonomie, ein Mediziner, Künstler und auch solche, „wo man noch

die Löcher von den Nasenringen sieht“ – arbeiten auch als Seelsorger in Dutzenden Gemeinden. Heiligenkreuz hat keine Nachwuchssorgen, das Kloster ist voll.

Er könnte nie in einem barocken Kloster leben, erwähnt Pater Karl nebenbei. Der ästhetische Rahmen sei wichtig. Natürlich hat die mittelalterliche Klosteranlage (mit jährlich 170 000 Besuchern) auch barocke Seiten, eine Sakristei mit eleganten Intarsien, ein nobles Chorgestühl, eine üppige Dreifaltigkeitssäule, aber im Wesentlichen ist sie durch die Jahrhunderte still und streng geblieben. „Paradisum“ wird auch der traumhaft schöne, romanisch-gotische Kreuzgang genannt. Hunderte rote und weiße Säulen, Bäume aus Marmor, die im Knospen- und Rankenwerk der Kapitelle aufblühen. Paradisum auch, weil hier, in der Klausur, die Mönche „auf du und du mit Gott leben“. Abends wird hier die Komplet gesungen, danach herrscht „silentium nocturnum“, nächtliches Stillschweigen. Bis die Mönche ihren Tag um 5.15 Uhr wieder mit den Vigilien und Laudes beginnen. Drei Stunden lang wird so jeden Tag gesungen. Übung genug.

Menschliche Seele eigentliche Aufgabe der Kirche

Erzbischof Schick mahnt in Stiepel Neubessinnung an; Festpredigt anlässlich des 1000-jährigen Jubiläums einer Kirchengründung durch Heinrich und Kunigunde

Bamberg/Stiepel (bbk) Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick hat eine Neubessinnung in Kirche und Gesellschaft angemahnt. Es gebe eine Gefahr, dass auch die Kirche – bei aller Bedeutung – sich zu sehr auf das Gesellschaftlich-Soziale sowie den menschlichen Leib und sein Wohlbefinden stürze und darin aufgehe, sagte Schick am Sonntag im Bochumer Stadtteil Stiepel. „Unser eigentliches Aufgabenfeld ist die Seele des Menschen, die wir ins Gespräch bringen und ins Bewusstsein heben müssen“, so Schick im Zisterzienserkloster anlässlich der 1000-Jahrfeier der örtlichen Kirche.

Seele totgeschwiegen

In der gegenwärtigen Zeit würde die Seele vergessen, ja sogar totgeschwiegen, sagte Schick. Dies habe „verheerende Folgen“, auch eine erschreckende Zunahme psychischer Erkrankungen. Eine Gesellschaft, der die Seele fehle, sei kalt und hart. „Die Solidarität schwindet. Der Zusammenhalt nimmt ab. Der Einsatz für das Ganze geht zurück“, so der Bamberger Erzbischof. Dies dürfe die Kirche nicht zulassen. Von der Seele sprechen und Seelsorge tun sei eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche von heute.

Eine Kirche, deren erste und wichtige Aufgabe die Seelsorge sei, müsse ihren Dienst auf die drei Kräfte „Vernunft, Wille und Gedächtnis“ ausrichten, so Schick. Die Seelsorge müsse die Vernunft beflügeln, die nicht alleine von der Wissenschaft, sondern auch vom Glauben lebe. Nicht Individualismus und Egoismus, sondern Gottes- und Nächstenliebe seien vernünftig: „Sie geben dem Leben des Einzelnen Sinn und fördern das Gemeinwohl jeder Gesellschaft“. Der „Wille“ setze das Vernünftige in die Tat um und entziehe dem Unvernünftigen, dem Schlechten und Bösen den Boden. Das Gedächtnis als dritte Kraft der Seele erinnere daran, „dass wir zur Erkenntnis Gottes gelangen sollen, dass Gott der gute Vater ist, und dass das Gesetz Gottes in unsere Seele eingeschrieben ist“, sagte Schick wörtlich.

Aufgabe weltlicher Regierungen

Der Bamberger Erzbischof erinnerte an das Werk von Heinrich und Kunigunde, die im Jahr 1007 das Bistum Bamberg eingerichtet hatten und später heilig gesprochen wurden. Als Kaiserpaar hätten sie in ihrem gesamten Herrschaftsgebiet Kirchen, Klöster und Pfarreien gegründet und reformiert, darunter auch die Dorfkirche von Stiepel. Ein Anliegen von Heinrich und Kunigunde sei es gewesen, dass ihr Reich politisch und gesellschaftlich funktioniere. Das Gemeinwohl sollte gedeihen und blühen. „Das zu bewerkstelligen, ist Aufgabe von weltlichen Regierungen, auch heute“, sagte der Bamberger Erzbischof.

Datum: 15.06.2008

Autor: mk — Pressemitteilung der Erzdiözese Bamberg —



Ruhr ■ Wort

Wochenzeitung im Bistum Essen • 28. Juni 2008



Wallfahrt nach Stiepel

Bochum-Stiepel. Fast 1000 Alte, Kranke und Behinderte pilgerten bei schwül-heißem Wetter, unterstützt von 400 Helfern, zum Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter nach Bochum-Stiepel. In seiner Predigt auf dem Wallfahrtsplatz bei der zweiten Diözesanwallfahrt prangerte Weihbischof Franz Vorrath die zunehmende Ausgrenzung von alten, behinderten und jenen Menschen an, die nicht dem Schönheitsideal der Gesellschaft entsprechen. Nicht Leistung und Perfektion, sondern „Liebe und Barmherzigkeit“ seien dagegen die Maßstäbe Gottes. Ein Beistand, der „besonders schön im Zeichen der Krankensalbung zum Ausdruck kommt“, sagte Vorrath. Mit den konzelebrierenden Priestern spendete der Weihbischof danach das Sakrament. *rw/Fotos: Lichtblick*



Zum Vormerken: 15. Sept. 2008

Pontifikalamt mit Weihbischof Franz Grave
zum 20. Jahrestag der Einführung der Mönche
in Stiepel durch Franz Kardinal Hengsbach

**Montag,
15. Sept. 2008**

18 UHR VESPER
18.30 UHR
PONTIFIKALAMT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



229. Monatswallfahrt

am Freitag, 11. Juli 2008

Fest des hl. Benedikt

Generalabt Maurus Esteva Alsina O.Cist.
Rom

**Freitag,
11. 07.2008**

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



MARIENLOB – KONZERT

Orgelkonzert

Französische Orgelmusik – es spielt Wolfgang Hohmann,
Dortmund

**Sonntag,
13.07.2008
15 Uhr**

EINTRITT FREI



...leben
mit Gott



Sonntag, 20. Juli, 14–15 Uhr:

Über das Papstbuch: „Jesus von Nazareth“ – Gott mit uns!

„Die Jünger – Berufung und Sendung“

www.horeb.org

REGELMÄSSIGE GOTTESDIENSTE IN STIEPEL

HEILIGE MESSEN: AN SONNTAGEN:

18.30 VORABENDMESSE
8.30 LATEINISCHES KONVENTAMT
10.00 GEMEINDEMESSE
11.30 GEMEINDEMESSE
18.30 ABENDMESSE

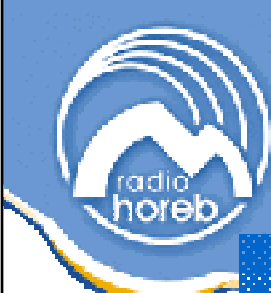
KONVENTMESSEN AN WERKTAGEN
VON MONTAG BIS SAMSTAG
UM 7.15 UHR (AUSSER MITTWOCH)

GEMEINDEMESSEN AN WERKTAGEN
DIENSTAG BIS SAMSTAG,
18.30 UHR

TÄGLICHES OFFIZIUM:

6.00 VIGILIEN, BETRACHTUNG, LAUDES
7.00 ENGEL DES HERRN, TERZ
7.15 KONVENTMESSE (WERKTAGS, AUSSER
MITTWOCH)
12.00 ENGEL DES HERRN, SEXT UND NON, KAPITEL
18.00 VESPER
18.30 GEMEINDEMESSE
20.00 KOMPLET

TÄGLICHER ROSENKRANZ:
MONTAGS UM 19.15 UHR
(MIT BEICHTGELEGENHEIT)
AN DEN ANDEREN TAGEN NACH DER KOMPLET



...leben mit Gott



Sonntag, 17. August, 14 - 15 Uhr:
Über das Papstbuch: „Jesus von Nazareth“ - Gott mit uns!
„Die Botschaft des Gleichnisses“

www.horeb.org



MACHT DER GLAUBE GESUND ?

Spiritualität und Heilung

P. Prof. Dr. Bernhard Grom SJ

Prof. für Religionspsychologie und Religionspädagogik München

268. AUDITORIUM

Di. 12. Aug. 2008

20 Uhr

Die Gesundheitswelle der letzten Jahre hat auch neue Erwartungen gegenüber christlicher und esoterischer Spiritualität geweckt. Das Angebot an unkonventionellen Heilverfahren ist vielfältig und das Vertrauen in sie enorm. Geist- und Gebetsheilung, Reiki, Therapeutic Touch, angewandte Kinesiologie, Bach-Blütentherapie,

positives Denken nach Joseph Murphy oder „Therapie des Heiligen Geistes“ - was wissen wir über deren Wirksamkeit bei körperlichen und psychischen Störungen? Und wie ist es zu erklären, dass zwischen körperlicher Gesundheit (einschließlich Lebenserwartung) und religiösem Glauben ein positiver Zusammenhang

besteht und dass auch die Lebenszufriedenheit bei praktizierenden Gläubigen (etwas) höher ist als bei anderen? Diesen Fragen sollen das Referat und die Aussprache nachgehen.



„WIR WISSEN, DASS ES DAS BÖSE GIBT, DASS ES VOM MENSCHEN KOMMT. WARUM VERHARMLOSEN WIR ES?“

Prof. Dr. Gerhard Höver

Professor für Moraltheologie, Bonn

269. AUDITORIUM

Di. 26. Aug. 2008

20 Uhr

Seit der sog. „Moderne“ sprechen wir von der Wende zum Subjekt hin, d. h., wir reflektieren unsere Welt aus der Perspektive eines Menschenbildes, in dem die Moralfähigkeit ein konstitutives Moment darstellt. Mit den Erfahrungen des Bösen, ob in affektiver sinnloser Grausamkeit, ob in „kalt“ berechnender Form von

Lüge und Betrug, werden wir alltäglich konfrontiert. Haben wir mittlerweile Angst, uns selbst moralisch unerträglich hart verurteilen zu müssen? Könnte es sein, dass wir das Böse zu verharmlosen suchen, um aus dem Drama unserer Freiheit und Verantwortlichkeit quasi „aussteigen“ zu können? Aber vergrößern nicht alle

Versuche, das Böse zu verharmlosen oder wegerklären zu wollen, die Gefahr von Selbstüberschätzung und Hochmut, an deren Ende nur neue Un-Menschlichkeit steht?

HERAUSGEBER DER KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 D-44797 Bochum
Telefon: 0234-77705-0

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
Satz: Debbie Haemmerich
Druck: Gemeindeverband der Kirchengemeinden der Stadt Bochum, Druckerei

STIEPELER-KLOSTER-NACHRICHTEN
Diese Ausgabe (Nr. 7/8 - 2008) erscheint im Monat Juli (Auflage 3000 Exemplare).

SPENDENKONTO
FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:
Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 477 100 30
BLZ: 360 602 95 Herzlichen Dank für Ihre Spende!





HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

**Donnerstag,
31. 07.2008**

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



230. Monatswallfahrt

am Montag, 11. August 2008

Weihbischof Dr. Johannes Bündgens
Diözese Aachen

**Montag,
11. 08.2008**

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR
DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR
MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



Feierliche Profess in Heiligenkreuz der Fratres Marcel Callo Jütte, Samuel Rindt und Florian Winkelhofer O.Cist.

am Hochfest Mariä Himmelfahrt

15. August 2008, 15 Uhr in der Stiftskirche



Dankmesse im Kloster Stiepel zum Bernhardsfest,
am 20. August 2008, 18.30 Uhr (Mittwoch)



MARIENLOB –KONZERT Chorkonzert

Kantorei Buschhausen Ltg. Wolfgang Koppen,
Oberhausen

**Sonntag,
24.08.2008
15 Uhr**

EINTRITT FREI



Aktuellste Nachricht: Neuer Weihbischof

Papst Benedikt XVI. hat den Duisburger Pfarrer **Ludger Schepers** (55) zum neuen Weihbischof in Essen und Titularbischof von Neapolis in Proconsulari (Nordafrika) ernannt. Dies wurde am Freitag, 27. Juni, zeitgleich in Rom und Essen bekanntgegeben. Mit der Ernennung nahm der Papst zugleich den altersbedingten Rücktritt von Weihbischof Franz Grave (75) an. "Ich freue mich, Ihnen heute den neuen Weihbischof vorstellen zu können", sagte Bischof Genn (l.). Ludger Schepers (Mitte) sei ein Mann, der aus der pastoralen Praxis komme und auch Erfahrungen aus den Ebenen des Bistums mitbringe. Auch Weihbischof Franz Grave (r.) gratulierte seinem Nachfolger. (Foto: Achim Pohl)

Jugendmesse

am Sonntag, 24. August 2008, um
11.30 Uhr in Stiepel

Es spielt und singt unsere Band
Journey to Jah

Herzliche

Bitte!

Freie Spende
für die Stiepeler
Klosternachrichten

Unser Spendenkonto
bei der Bank im Bistum Essen
Konto-Nr.: 477 100 30
BLZ: 360 602 95

BENEDICTUS

ZURÜCK IM JUBILÄUMSJAHR 2008!



EINE SPIRITUELLE SUCHE NACH WAHRHEIT UND LIEBE
IN EINEM MUSICAL VON UND MIT JOURNEY TO JAH

In der Pfarrei Heilige Familie, Heimkehrer-Dankeskirche

Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 111

Samstag, 23. August 2008

Eintritt:

freie Spende



Einlass 19:30 Uhr,

Beginn 20:00 Uhr

Platzreservierung in den Pfarrbüros Hl. Familie

(Tel. 47 15 43) und St. Marien (Tel. 777 0552)

Weitere Informationen unter **WWW.BENEDICTUS-MUSICAL.EU**